

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Reden an die Mönche - Cod. Ettenheim-Münster 129

Trithemius, Johannes

[S.l.], [18. Jahrh.]

Dritte Rede

[urn:nbn:de:bsz:31-111447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111447)

sich aller Hindernisse; er kommt auf nicht, als auf den
 Feind; so geht weder im Weiden, noch im Boden. Demnach der
 Züffeln der Hand ist der Luft abfallen; weder sperrt
 ist die Sachlichkeit der Mithingler; unter diesen be-
 müht er sich, wie einzig; er ist der Spurend der dem
 Feind, wie er sperrt. Diefen Folge nach, christlicher Sol-
 dat, im geistlichen Weiden! Markat bekämpft die we-
 ikat am Weiden fangenden Feind; damit die Luft tief
 der dem Hand zu Boden wegfalt, wie weniger von
 Weltlichkeit der er an die er blieben wird. Demnach
 dem Markat, und von allem Feind. Markat und laßt sich
 flieg in der Himmel. Markat tief die Luft zu
 kommen; Markat wie die unter die Erde zu weiden
 tief, man in Weiden, überlagert flieg, und tief
 der weiden; das ist die Luft der mit allen Feinden
 bekämpft. Amen.

Dritte Karte

von

der Luft der geistlichen Weiden.

- Die fahen, liebte Weiden, fahen geistlich, wie
 12. der fah. Geistlich an die faher sperrt: der weiden mit
 11. allen Weiden Geistlich, damit ist die dem Weiden der
 12. faher weiden, faher wiegt. Demnach wie faher wiegt weiden
 liebte faher zu faher; faher weiden faher faher
 und Weiden, weiden die faher der Luft in faher
 faher wiegt die geistlich, weiden die faher Geistlich in der
 13. Luft. faher weiden weiden alle Weiden Geistlich, damit
 ist an dem faher faher weiden, und wiegt
 weiden weiden faher die faher faher. Zu faher,
 14. in was die Weiden Geistlich faher, faher wiegt: faher
 alle: wiegt weiden weiden mit der weiden, und wiegt
 15. der faher wiegt der Geistlich an. faher die faher
 die die faher, die faher die faher anzu-
 16. faher. der alle weiden der faher der faher, die
 weiden ist die faher faher die faher (Geistlich) alle
 17. weiden weiden. faher faher (die faher) der
 18. faher; und wiegt geistlich faher die weiden Geistlich. At-
 tad faher weiden faher im Geistlich: faher, und
 weiden in weiden faher mit allen Weiden: wiegt
 Geistlich an faher alle faher. An die faher faher

Das glauben wir die Tausend, und argithen. Was nicht!
 Das sind die Werke, welche bewirken, dass unser Glaube in
 Christi gütigen Gaben ist? Ist es nur mühselig und harte
 Glaube, das durch gute Werke nicht bewirken wird.
 Wie glauben an Christus: nicht! wenn wir das Leij-
 gen dem Christen folgen: guffinst aber dieses nicht, so kann
 ich nicht mit dem Tausend mit dem Glaube allein. Ist
 Glaube, sagt ist, und die Tausend glauben. Der Glaube
 das Christen ist mit Liebe: das Glaube das Tausend ohne
 Liebe. Ist glaubt gut, wenn ist Gott von ganzem
 Herzen, und will den Christen lieben: wenn ist aber
 Gott nicht wasserhaft lieblich, so ist ist nicht mühselig
 und harte Glaube. Das beweis das Liebe, sagt von
 Gott, steht im Werke. Denn das Herz ist nicht in
 dem Tausend: was nicht lieblich, wird man nicht bewirken
 folgen. Denn Glaube allein ist das Beste, welches
 nicht Christi durch gute Werke bewirken. Glaube ist
 demnach an den Herrn Jesum im Werke, wie im Gange,
 so steht ist der Tausend das Tausend in Glauben, mit we-
 chem ist durch Gottes Gnade allen Glauben lieblich über-
 wältigen wird. Von diesem Gewissen sagt guffin-
 gen: durch den Glaube singen sie über Königreich ist,
 über den Christenheit, und langem das Tausend.
 1. Joh. 7. Und Johannes sagt: Alles, was aus Gott geboren ist,
 überwindet die Welt: und dieses ist das Ding, welches die
 Welt überwindet, unser Glaube. Und das Apostelwort
 1. Joh. 7. Ich habe erkannt und, erkannt: Dagegen müssen, und
 was ist, ist demnach unser Tausend das Tausend wie ein
 bewältigendes Löwe furchtlos, und furcht, wenn es erschien-
 ge: das widersteht durch einen heiligen Glaube. Das
 was Glaube mit dem Tausend auf unsern Herrn Je-
 sum Christum ist eine unüberwindliche und stärkste
 Waffe, welches kein Feind jemals widerstehen kann; wie
 2. Thim. im zweiten Briefe des Apostels geschrieben steht: Gese-
 20. 20. Gesehene sind... und guffin: Höret mich, Götter und alle he-
 wahren von Jerusalem: erhebet auf den Herrn an-
 den Gott, so wird ist furchtlos sein. Auf dem Tausend
 1. Joh. 7. Dasen lasen wir also: in ist Gott fürstlich, glaubt ist:
 5. ist ist ist unser Tausend nicht erlösendig werden:
 XXXI. 27. und wir dann: zu dem Tausend aller guten Werke ist
 das Tausend dem Tausend Tausend: Denn also fällt man
 28. die Gnade. Was Gott glaubt, steht ist nicht den Ge-
 boten: und was auf ist erhebet, wird dem Tausend
 nicht leiden.

Joh. XIV. 23.

Joh. XI. 23.

1. Joh. 7. 4.

1. Joh. 7. 8.

9.

2. Thim. XX. 20.

1. Joh. 7. 5.

XXXI. 27.

28.

Darum denn, lieben Brüder, und brüderlich auf ja-
 derzeit, diesen Tausend nicht von feindlichen Werken bewirken

Glaubend wird er alle Anfälle aller Feinde in Händen
zu halten: In zu keiner Zeit wird er sich überwinden,
was mit dem stärksten Beside bedacht ist. Dagegen
kräftig der Feil. Angewandt, da er über die Macht der
Feinde also spricht: Kein Verstand, kein Verstand, kein
Verstand, kein Verstand die so wohl kann so groß sein,
und der heiligste Glaube ist; welcher die Menschen -
salig macht, die blinden erleuchtet, die Kranken heilt,
die Kranken heilt, die Göttern vorsetzt, die
Leiden befreit, die Göttern bescheidet, die Märtyrer
erleuchtet, die Jungfrauen, Witwen, und Geliebte in
Freiheit setzt, alle Widrigkeit erdrückt, Feinde vernichtet, die
Freunden in die eigene Sicherheit und die feindlichen Feinde
vernichtet. Gleichwie es das Verstand keine Befreiung
erhält wird, und demnach alle Feinde der Wahrheit
und demselben Feindes: also wird er dem Göttern
da er dem demselben Glaube ist der Dienst, und
alle Glückseligkeit davon, dass die Seele selbst frey
kann. Denn, wie der Apostel sagt, was immer nicht
dem Glaube verstanden ist, ist Sünde (*). ... und ohne Glau-
ben ist unmöglich, Gott zu gefallen: Denn wer nicht
nicht, nicht glauben, das ist ein Gott nicht; und
das ist die Befreiung, welche ihn freysetzt. In diese aber
wir nicht, desto mehr hat er im Glaube zugehört,
das Glaube ohne Liebe ist ein abgemessenes, unvollkommen-
tes, fehlerhaftes Beside. Glaube! o wie viel schmerz-
lich ist, all aller Verstand! In dieser die Verstand
unvollständig; In dieser die Verstand; In dieser die Verstand
Kleinigkeiten, alle Göttern, alle Widrigkeiten. Der Glaube
ist die Grundstein aller Tugenden; ohne ihn besteht
keine christliche Gebäude. Der Glaube ist das Licht der
Seele; er ist die vornehmste Tugend der christlichen
Verstand. Ohne den Beside der Glaube wird der Verstand
nicht bezweigen; sondern werden die Tugenden der Verstand
wichtigen Pflichten abgemessen. In dieser und dem
bezweigen, Sünde, wie notwendig zum Göttern ein von
der Liebe belebter Glaube nicht frey; weil jemand von
der Tugend, was dieser Feil zu erwarten ist. Der Glaube
ist der Beside, der nicht leicht zu Tugenden über seinen
Verstand wird, wenn wir die Göttern der gött-
lichen Liebe davon sehen. Denn der Feil, habet Göttern
jung: Erleuchten sind wir was fast Gläubigen, wenn
wir, was wir verstanden, im Verstand erfüllt.

20m. XIV.
23.
Gub. XI.
6.

(*) Das Gemeinlich ist: Alles ist Sünde, was wider das Gewissen
läuft. Verstand hat für alle die Tugenden bloß auf die Verstand
gesehen: In der Tugend zur Tugend, In der Tugend zur Tugend; das
bezeichnet, alle Verstand und Tugenden der Ungläubigen nicht Sünde.

22.
 Weil in diesem Reiche der Glaube die Grundfeste
 aller guten Werke ist, so muß er wahrhaftige Werke
 aller unsrer Handlungen vorangehen, auf daß die Seele
 zum Lichte gelangt. Denn, so man nicht den Glauben zu-
 vor hat, kann man die christliche Liebe nicht erwar-
 ten. Nicht die Liebe geht dem Glauben; sondern der
 Glaube geht der Liebe vor; weil niemand lieben, oder
 hoffen kann, was er zu glauben nicht vermag.

Wahrlich ist nun in unserm Glauben die Grundfeste zum
 christlichen Gebäude gelegt, nicht ist er auf noch
 das übrige laßen, was zur Vollkommenung desselben
 erforderlich wird. Liebt demnach zuverst und waser-
 seit: denn, wie die Schrift sagt: ein Wasser ist es, das
 und süßes, dann aber... An ist nicht ist nicht Unge-
 recht. Wahr die Wasser liebt, ist ein süßes Trin-
 gen, und Liebhaber Speise, wie die in Beantwortung
 sagt: Es bin der Weg, die Wasser, und das Leben: und
 was der Herz vornimmt, ist demselben lieb und wahr-
 seit: den wahren der Wasser und das Leben abzuhal-
 ten; weil er nicht der wahren Wasser nicht haben will-
 te. Es befinnt demnach der seit. Augustin Paulus, das
 haben Soldaten sollen ihn Lande mit Wasser unger-
 14. ten; woder er auf den dem der Vollkommenheit, nach
 wahren die Kloster mense vorzüglich lauten sollen, den
 ten will. Dann was nicht, Wasser lieben, als der ja-
 nige sein, der man sein soll: und nach der Befehl der
 Gerechtigkeit also waserseit und süß leben, wie es die
 Gültigkeit des Gutes der ewigen waserseit. Wasser-
 wegen sagt Lathan: Wahr ist der Wasser-
 seit beflüßigt, der Wasser von sich die ist so wirdeige
 und kühnen alle wahren, welche das Herz süßes
 und der Wasser bezaubert. Jederzeit aber zuße er
 das Wasser dem salzen, das süßes dem Befinden, das
 Mühlige dem süßes sein vor. Nicht soll sein Auge lie-
 ben, als was gereist, sauren, und süßig gessen kann:
 nicht soll dem Ofen ansetzen haben, als was die Voll-
 kommenheit der Seele bezaubert. die Soldaten so-
 len demnach ihn Lande mit Wasser ungerstet, wenn
 sie den Süßigkeit die süßes, und den Süßigkeit
 der Welt um die Liebe Gottes willen ansagen; und nach
 Rufen also zu wandeln und zu leben laßen, daß
 sie die süßes Wasser, welche Gott ist, in allen gesellen
 mögen.

Nach diesem soll ein christlicher Soldat den Süßes-
 mit der Gerechtigkeit ansetzen, ohne welche niemand den
 haben will und süßes können kann. Die Gerechtigkeit aber
 ist, einen jauchzen das, was ihm von Natur und Kunst er-

2. Cor. 13. 14.
 3. Joh. 1. 7.
 35, 36.
 1. Joh. 4. 14.
 6.
 1. Joh. 1. 10.
 10.
 1. Joh. 1. 10.
 14.
 1. Joh. 1. 10.
 14.

Liffen mit Vergnügen, als das geistlichste Opfermaß
 mit Gerechtigkeit und Weisheit: Es ist dem Menschen ein xx. 3.
 Gese, wenn er ohne Zank süßlich ist: alle sind Narren,
 die sich in süßlichen Gaudal missen. Auf Gaudal als
 ein Liebesbrot das freundlich grüßt mit der Samensamung: Ex-Gaba. XII.
 yndat uns dem Freunde mit Allen, und der Heiligkeit, 14.
 ohne welche niemand Gott sehen wird. Deshalb
 sagt uns der Prophet Zephanias: Liebt mich wasafail 2. Cor. VIII.
 und fröhlich, sagt der Herr der Herrschaften: und 19, 20.
 der Heiliger beim Evangelischen Markus: Gibt Vögel in Mark. IX.
 uns, und faltet Hände mit uns. Alle Gethlofen für 49.
 den heiligen Freunde, spricht der Herr: Freund aber ist ein 2. Cor. XLVIII.
 wasafail Soldat Christi, der Freunde mit Gott, mit dem 22.
 Menschen, und mit sich selber hat. — Mit Gott hat der
 Mensch Freunde, wenn er mit gutem Willen in stäten
 Liebesbrüder sich zu ihm bezieht; und nach der Bestimmung
 des Heiligen seine Gedanken nach dem Himmlischen
 richtet; wie uns alle, was der Herr gebietet, mit
 möglichen Sorgfalt begehret. Adam als der Erste
 Geth in stäten geboten wurde, seinen die heiligen
 Regeln ohne dem Herrn, der über alle in der Höhe Luth. II.
 wasafail; und Freunde erwidern sie den Menschen, die 14.
 guten Willen sind. — Freunde mit dem Menschen
 hat Jesus, der niemanden seinen Unbill züfugelt; der
 keine Barmherzigkeit weiß; sondern das Böse mit gutem
 überwindet, und die barmherzige Liebe in allem ansetzt
 Christ lasset. Trübt es sich zu, daß wider einen sol-
 chen jemand unwillig; so ist er deshalb nach kein ab-
 heimlicher Soldat; er hat den Freunde nach nicht verhaf-
 ten: Diesem erwidert der andere ohne billige Ursache
 ein ungerathenes Müssen wider ihn wasafail. Ein ge-
 rathenes Mensch, wasafail mit Gott Freunde hat, und niemandem
 zu beschuldigen erlaubt, ist in wasafail freundschaft; obgleich ja-
 niemand unbillig wider ihn zürnet, und unglücklich. Dann die Ge- 2. Cor. CXIX.
genossen spricht mit dem Heiligen: Ob ich ohne freundschaft bin, 7.
sof beschreiben sie mich, wenn ich nicht den Mund gegen sie
 öffne. Darum sagt der heil. Augustin: Soj wasafail
einander Gottes sind selbst die daigen keine Feinde, welche
 sie nicht mit Gneis oder Grausamkeit, sondern aus Liebe
 das Feindes süßen; damit die Bösen begünstigt, und die
 Guten erleuchtet werden. — Mit sich selber hat der
 Mensch Freunde, wenn er ohne Feinde in Heiligkeit lebet;
 wenn ihn das Gewissen nicht beißt; weder ein ungerathenes
 oder schmerzhaftes Gedanke verwirrt. Deshalb sagt
 Augustin am Ende: Der Feinde ist die Freundschaft des Ge-

xx. 3.
 Ex-Gaba. XII.
 14.
 2. Cor. VIII.
 19, 20.
 Mark. IX.
 49.
 2. Cor. XLVIII.
 22.
 Luth. II.
 14.
 2. Cor. CXIX.
 7.

Sauerlicht im inn und feibanzigsten Gungstürke seiner
Tagel befristet.

Und nun geistliche Disput, sagt der Apostel, sag
das Wort Gottes. einig sollen geistliche Reden in
allen Gaben und Wissen in Geden fallen. das Wort
Gottes, das in der Zeit. Disput nicht fallen wird, ist ein
einig Gewisse wider alle Anfälle der Tüffel; wie und
das Geisteslicht nicht erlöset bald, welcher dem
Tüffel, das ist ein Anfall, Obgleich der Disput ganz
nützlich ist; nicht von der Welt allein, sagt er, lebet mark. 10.
der Mensch; sondern von allem, was Gott freiset. Und 4.

Du, Mensch, das du geistlich bist, so oft du dem Tüffel
ergriffen wirst, begehre bald die Hilfe mit dem
Geist des Heil. Geistes; wie Jesus mit dem Heil. Geis-
te im Gethsemane: Ich antworte dir, Vater, mit allem
Vermögen; und erwidere mich mit dir, Jesu Gei-
ste, du bist das lebendige Gottes: du wirst geschehen
lassen: am Ende, die geistliche Seele, nicht sterben. Ez. 18.

Dies ist das geistliche, aber Jesus sprach und zwangsam
dies Disput, mit welcher, so du es nicht anfangst
das Verstand wird der Geist nicht, wirst du mit
dem Gottes Geisteslicht alle geistliche Kräfte
und Licht nicht überwinden; denn die Disput sagt:
widere dich dem Tüffel, so wird er von dir fliehen. Job. 10.

Täglich dann, wenn du vom Tüffel ergriffen, wenn
er die begehre Gegenwehr nicht wider den Geist
denn die Hilfe; und wider Tüffel was zu überwinden
den die begehren. Denn das ist, wenn du die
zum Tüffel begehre; und so oft du nicht Verstand
begehre geistlich in deinem Gemüte ergriffen ergriffen.
Welcher Geist nicht du in allem deinem Gemüte
ist zu sagen; und der Tüffel wird nicht von dir fliehen; ja
wimmere sich zu überwinden, die nicht zu überwinden; und
dann nicht die Hilfe nicht die Hilfe zu überwinden; oder
du widerstehe dem Disput von der Führung; oder du sagst
ganz nicht tödliche Tüffel begehren. denn die Disput
sagt: die Tüffel und Unwissen begehren, sind nicht Job. 11.

von Tüffel. aus sagt Salomon in den Geistes: 20.

den Geisteslicht sagen seine eigene Missethaten; und Weis. 11.

die Tüffel seine Tüffel binden ihn. so wird sterben; 22.

weil er nicht die Hilfe begehren; und seine große For-
sicht wird ihn begehren. Wenn ich dann, Tüffel,
nicht das Allmächtige Tüffel nicht zu überwinden
ist, so flieh die Tüffel; denn die Tüffel begehren
von Gottes Geisteslicht; wie frage dich Geisteslicht
und mit demselben erwidere, wie die Hilfe